Die Bestimmung des Gotteshauses.

Rede

bei der

Einweihung der neuen Synagoge

zu

Neutomysl

den 17. Kislaw 5622 (20. November 1861)

gehalten

von

Dr. A. Caffel,
Rabbiner zu Schwerin a. W.

Auf Veranlassung des Synagogenbau-Comités für einen wohlthätigen Zweck in Druck gegeben.

Schwerin a. W., 1862.
E. H. Cohn's Buchhandlung.

Digitized by the Internet Archive
in 2016 with funding from
Boston Public Library

https://archive.org/details/diebestimmungdes00cass

Dem Manne, dessen gemeinnütziges Streben Tausenden zu blühendem Wohlstande verholfen, im Namen seiner Glaubensbrüder einen Beweis der Hochachtung, der Liebe und Dankbarkeit darzubringen, giebt mir Veranlassung, diese Arbeit „über die Bestimmung des Gotteshauses" Ihnen, Hochgeehrter Herr, zuzueignen.

Als die kleine Gemeinde zu Neutomysl den Bau eines Gotteshauses unternahm, waren Sie es, der in hochherziger Weise dieses gottgefällige Werk durch reiche Unterstützung förderte. So möge denn auch das Wort, welches bei der Weihe dieses Heiligthums gesprochen worden, Ihnen zum bleibenden Andenken gewidmet sein und Ihnen sagen, wie viele Herzen in freudiger Dankbarkeit für Sie schlagen und in frommen Gebeten für Sie zum Himmel sich erheben. Möge der Allgütige Sie noch recht lange im Dienste des Guten, zum Segen Ihrer Mitmenschen erhalten und Ihnen das hohe Glück gewähren, Ihrer Wohlthätigkeit immer größere und bleibendere Denkmale setzen zu können. Mit den Vielen, die ihr Lebensglück Ihnen verdanken, fleht um die Erfüllung dieses Wunsches

Ihr ergebenster

Dr. **A. Cassel.**

Die Bestimmung des Gotteshauses.

Einweihungsrede.

Die Feierlichkeit begann mit einer einleitenden Musik, worauf מה טובו vom Chor gesungen wurde. Sodann folgte Ps. 84. — Nach beendigtem Gesange begab sich der Rabbiner Dr. Caffel auf die Stufen vor der heiligen Lade und sprach das Dankgebet שהחינו.

Nun folgte der siebenmalige Umgang mit den Gesetzesrollen unter Absingung des אנא ה'. Nach dessen Beendigung sprach der Cantor Cohn aus Schwerin a. W. das שמע ישראל und der Chor führte die üblichen Gesänge aus. Die Gesetzesrollen wurden hierauf in die heilige Lade gestellt unter Absingung des ובנוחו יאמר und die Predigt begann.

Nach der Predigt sang der Chor הללויה הללו אל בקדשו. Darauf folgte die Predigt des Herrn Dr. Wreschner aus Rackwitz. Den Schluß bildete der Lobgesang אדון עולם.

Bedarfst Du auch nicht der Tempel von Menschenhänden gebaut zu Deiner Wohnung, allwaltender, ewiger Geist, Herr des Himmels und der Erde, der Du alles, was ist und lebt mit Deinem Geiste durchdringst und Deiner Herrlichkeit erfüllst — bedarfst Du auch unserer Lobgesänge nicht zu Deiner Vollkommenheit, Du, der Du vollkommen in Dir selbst, von keines Menschen Lobpreis erreicht werden kannst — so fühlen wir doch Deine Nähe, fühlen doch Dein stilles, heiliges Wirken und den Einfluß Deines Geistes ganz besonders, wenn wir uns Dir in Deinem Heiligthume mit stiller Andacht und Erhebung nahen. O, daß auch diese Dir geweihte Stätte jedem, der sie betritt, Deine Nähe fühlbar mache! daß es jeder erkenne, und innig empfinde, und freudig bezeuge, daß unser wahres Leben ein Leben in Dir, dem Unendlichen sei! כִּי עִמְּךָ מְקוֹר חַיִּים בְּאוֹרְךָ נִרְאֶה אוֹר „Denn bei Dir, o Gott, ist die Quelle des Lebens, in Deinem Lichte schauen wir Licht." Amen.

Andächtige Versammlung!

Theure Brüder und Schwestern!

Ein hoher, heiliger Zweck hat uns hier zusammengeführt; wir wollen dieses schöne, freundliche, Herz und Seele zur Andacht weckende Haus dem Gotte der Ewigkeiten, dem Urquell des Lichts und der Wahrheit übergeben, wollen es weihen zu einem Heiligthume des Herrn, zu einem Lebens- und Segensquell der Religion, aus welchem euch und euren Nachkommen noch das Licht der Erkenntniß und die Kraft des Glaubens und die Gluth der Liebe fließen soll. Dieses

Haus soll fortan dastehn als ein Denkmal eures gläubigen, gottgeweihten Sinnes, als ein Denkmal eurer Opferwilligkeit für Gott, das noch den kommenden Geschlechtern zeugen soll, was der starke, gottergebene Wille einer kleinen, mittellosen Gemeinde zu leisten, welche Opfer sie zu bringen vermochte, so das heilige Verlangen in ihrer Seele rege ward: בֵּית יי נֵלֵךְ „In das Haus des Herrn laßt uns gehen!"

Was vor einem Jahre Vielen noch unausführbar, eine Unmöglichkeit schien, das habt ihr heute erlangt. Gemahnt von dem unabweisbaren Bedürfnisse, erfüllt von heiligem Eifer für die Sache Gottes, habt ihr im Vertrauen auf Gottes gnädigem Beistande diesen Bau begonnen, und euer Vertrauen ist trefflich belohnt worden. Schöner und glänzender noch, als ihr es selbst geglaubt, steht es vollendet da dieses Haus mit der großen und erhabenen Bestimmung, ein Gotteshaus zu sein, wo ihr eurem himmlischen Vater euch näher fühlt, ihm euer Herz und eure Seele, ihm eure Freude und euren Schmerz, euer Wünschen und Hoffen offenbaren könnt. הַבָּא לְטַהֵר מְסַיְּעִין לוֹ „Wer ernstlich nach Erreichung lauterer, heiliger Zwecke strebt, dem" sagen unsere Weisen, „fließt Kraft und Beistand von oben zu." Das habt ihr zu eurer großen Freude bei diesem Bau erfahren. Der Herr der Macht und Gnade zog ein in euer Herz und beseelte euren Willen und unterstützte eure schwache Kraft, daß ihr mit so geringen Mitteln einen so großen Zweck erstreben konntet.

Darum ist auch der heutige Tag ein so herrlicher Festtag für dich, Gemeinde des Herrn, ein Tag der Freude und des Dankes gegen Gott, ein Tag, an welchem du im Gefühle erfüllter Sehnsucht das Lied des heiligen Sängers anstimmest: מַה־יְּדִידוֹת מִשְׁכְּנוֹתֶיךָ יי צְבָאוֹת! נִכְסְפָה וְגַם־כָּלְתָה נַפְשִׁי לְחַצְרוֹת יי לִבִּי וּבְשָׂרִי יְרַנְּנוּ אֶל־אֵל חָי. „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Ewiger Zebaoth! Es sehnte sich, ja es schmachtete meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn, nun singet mein Herz und mein Leib dem lebendigen Gotte."

Ja, wir alle, die wir aus Nahe und Fern gekommen sind, mit dir zu feiern dieses Fest des Herrn, freuen uns des schönen Werkes,

das du gestiftet, und unser Herz jubelt in Gott, der dir so gnadenreich dazu verholfen hat.

Denn obwohl dieses Haus zunächst und vor Allen dir zu Gute kommt, so ist doch deine That, die in dem Glauben an Gott ihre Wurzel hat und durch das Bestreben, diesen Gott öffentlich anzubeten, zur Ausführung gekommen ist, eine That des Glaubens überhaupt, ein Sieg des Geistes über die Sinnlichkeit, ein Sieg des edeln Gemeinsinnes über die sich abschließende Selbstsucht, ein Sieg der Liebe zu Gott über die Liebe zu dem Besitz und den Genüssen, die er gewähren kann. Darum ist auch die Freude über die Vollendung dieses Hauses eine so allgemeine, wie es denn überhaupt einen so erhebenden Anblick gewährt, bei der Weihe dieses Hauses eine so zahlreiche Versammlung in edler Bruder- und Gottesliebe vereinigt zu sehen. Gewiß solch' ein über jedes Vorurtheil erhabenes, über jede confessionelle Verschiedenheit hinausgehendes Interesse für das Heilige und Göttliche ist ein bedeutsames Zeichen von dem geklärten religiösen Bewußtsein unserer Tage, welches das Herz jedes wahren Menschenfreundes mit freudigem Dank gegen Gottes waltende Liebe erfüllen muß, ist ein sprechender Beweis, daß die Gottesidee in ihrer Wahrhaftigkeit und Lauterkeit immer mehr das Gemeingut aller Menschen, der Lebensquell aller Nationen, der Lichtstrahl aller Geister wird, ist eine Bürgschaft mit, daß die prophetischen Verheißungen einer einstigen Menschenverbrüderung in Gott mehr und mehr der Verwirklichung entgegen reifen, daß wir der Zeit immer näher kommen, von welcher der hellsehende Geist des Propheten sagt: לֹא־יָרֵעוּ וְלֹא־יַשְׁחִיתוּ בְּכָל־הַר קָדְשִׁי כִּי־מָלְאָה הָאָרֶץ דֵּעָה אֶת־יי כַּמַּיִם לְיָם מְכַסִּים „Sie werden nichts Uebles und nichts Verderbliches üben auf meinem ganzen heiligen Berge, denn voll wird sein die Erde der Erkenntniß Gottes, wie Wasser den Meeresgrund bedecken."

Ja, freut euch, meine Brüder und Schwestern, des heiligen Werkes, das ihr zu Tage gefördert, und seid froh in Gott, der euch dieses Tages Freude hat erleben lassen. Ach, wie Mancher, der sehnsuchtsvoll diesem Freudentage entgegensah, ist mit dieser Sehn

sucht hinabgefahren in die finstere, enge Wohnung des Todes! Wie Mancher, der so gern sein Scherflein beigetragen, diesen Tag herbei zu führen, schlummert nun in Grabestiefe und vernehmet nicht den Laut eurer Freude und theilet nicht die Wonne eurer Herzen! Ihr aber, m. Th. חַיִּים כֻּלְּכֶם הַיּוֹם erfreut euch heute alle des Lebens und seid beglückt und beseligt in dem Gedanken, daß durch euren unbeugsamen Willen nun eine Stätte gegründet worden ist, die für euch eine Stätte des Heils und des Segens werden soll, wofür euch, wenn ihr längst von Hinnen werdet abgerufen sein, noch die späten Enkel segnen werden, so oft sie hier finden werden eine Lebensquelle des Glaubens und der Frömmigkeit.

Was aber verleihet diesem Hause seine heiligende, tiefwirkende, Segen und Beglückung schaffende Kraft, daß ihr über dessen Vollendung so viel Ursache habt zur Freude und zum Danke gegen Gott? Welches ist des Gotteshauses eigentliche Bestimmung, daß sein Besitz uns so wünschenswerth, so über Alles lieb und theuer ist?

Die Beantwortung dieser Frage, m. L., sei der Gegenstand, dem wir in dieser Stunde der Weihe unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollen. Und damit die Antwort, die wir suchen, auch die rechte sei, ganz im Sinne und Geiste des göttlichen Wortes ausfalle, will ich unsere Betrachtung an ein das Heiligthum Gottes betreffendes Wort unserer Weisen knüpfen, verzeichnet im Midrasch Rabba Paraschath Terumah 24, welches also lautet:

וְעָשׂוּ לִי מִקְדָּשׁ וְשָׁכַנְתִּי בְּתוֹכָם, אָמַר הק"ב"ה" לְיִשְׂרָאֵל אַתֶּם צֹאנִי וַאֲנִי רוֹעֶה עֲשׂוּ דִּיר לְרוֹעֶה כְּדֵי שֶׁיָּבֹא וְיִרְעֶה אֶתְכֶם. אַתֶּם כֶּרֶם וַאֲנִי שׁוֹמֵר עֲשׂוּ סֻכָּה לְשׁוֹמֵר כְּדֵי שֶׁיָּבֹא וְיִשְׁמֹר אֶתְכֶם. אַתֶּם בָּנִים וַאֲנִי אַב, עֲשׂוּ בַּיִת לְאַב כְּדֵי שֶׁיִּשְׁרֶה אֶצֶל בָּנָיו לְכָךְ נֶאֱמַר וְעָשׂוּ לִי מִקְדָּשׁ וְשָׁכַנְתִּי בְּתוֹכָם.

Es heißt in der Schrift: „Sie sollen mir ein Heiligthum machen, damit ich throne unter ihnen", damit habe Gott zu Israel gesprochen: „Ihr seid meine Heerde und ich bin euer Hirt, machet dem Hirten ein Zelt, daß er komme und euch weide. Ihr seid mein Weinberg und ich bin euer Wächter, machet dem Wächter eine Hütte, daß er komme und euch hüte. Ihr seid meine Kinder und ich bin euer

Vater, bauet dem Vater ein Haus, daß er wohne bei seinen Kindern.“ Das ist des Gebotes Sinn: „Sie sollen mir ein Heiligthum machen, daß ich throne unter ihnen“.

In diesem schönen Bilde wollen unsere Weisen uns die hohe Bedeutung des Gotteshauses veranschaulichen.

Es ist ein Zelt unseres treuesten Hirten und bietet unserem Geiste Nahrung und Pflege.

Es ist die Hütte unseres himmlischen Wächters und bietet unserem Herzen Schutz und Frieden.

Es ist ein Haus unseres Allvaters und will uns befestigen in der Gottes- und der Menschenliebe.

Lasset mich euch nun den Inhalt dieser drei Sätze näher entwickeln, und der allmächtige Gott verleihe meinem Wort seine gottselige Kraft, daß es tief in eure geöffneten Herzen eindringe und weit über diese Stunde hinaus nachwirke und segenreiche Früchte trage. Amen.

I.

אַתֶּם צֹאנִי וַאֲנִי רוֹעֶה עֲשׂוּ דִיר לְרוֹעֶה כְּדֵי שֶׁיָּבֹא וְיִרְעֶה אֶתְכֶם

„Ihr seid meine Heerde und ich bin euer Hirt, machet dem Hirten ein Zelt, daß er komme und euch weide.“

So ist denn des Gotteshauses Bestimmung und Zweck, daß es uns biete Nahrung und Pflege für unsern Geist; so bauen wir darum dem Herrn ein Heiligthum, damit wir hier auf den Gefilden des Glaubens, im Gebiete des Heiligen und Göttlichen die Himmelskost für das geistige und ewige Leben einsammeln, hier uns laben und erquicken an dem ewigen Quell der von Gott geoffenbarten Lehre, die vollkommen ist und vollkommen macht, hier im Gefühle frommer Andacht, im Lichte der Erkenntniß eine Weide finden für unsere Seele, die im Dienste vor Gott sich ihrer höheren Natur bewußt wird, sich im innigen Zusammenhang mit Gott fühlen lernt und zur Erkenntniß ihrer Bestimmung für die Ewigkeit und Seligkeit gelangt.

Denn fürwahr soll der Mensch die strahlende Höhe seines Berufes erklimmen, zu dem Grade sittlicher Veredlung und geistiger

Vollendung sich hinaufarbeiten, die den eigentlichen Hochzweck seines Lebens ausmachen, soll er, den Gott einer aufsteigenden höheren Vervollkommnung fähig gemacht, über die Leibespflege nicht die Seelenpflege, über den Weg nicht das Ziel, über die Zeit nicht die Ewigkeit aus den Augen verlieren: so bedarf er der leitenden Hand, die ihn sicher zur Höhe führt, bedarf der Anweisung göttlicher Vernunft, um die Lichtbahn der Tugend zu seiner Lebensrichtung zu machen.

Vernunft und Gewissen, diese leitenden und leuchtenden Mächte, welche der gütige Schöpfer jedem in's Dasein mitgegeben, dem er den Stempel seiner Gottähnlichkeit aufgedrückt hat, sind nur unzulängliche Wegweiser in den dunkeln Irrgängen des Lebens. Die Mahnung des Gewissens: סוּר מֵרָע וַעֲשֵׂה טוֹב „Meide das Böse und übe das Gute," wird nur zu oft von dem Toben der Leidenschaft und dem Geräusche des Lebens übertönt. Und die Weisung unserer Vernunft? ach, sie ist in ihren Bestimmungen so schwankend, so vielen Irrthümern ausgesetzt, daß wir uns ihrer alleinigen Führung nicht anvertrauen können, nicht anvertrauen dürfen.

אַתֶּם צֹאנִי וַאֲנִי רוֹעֶה דִּיר לְרוֹעֶה כְּדִי שֶׁיָּבֹא וְיִרְעֶה אֶתְכֶם

„Ihr seid meine Heerde und ich bin euer Hirt, machet dem Hirten ein Zelt, daß er komme und euch weide". Der treue, liebevolle Hirt, dem das Gedeihen seiner Heerde so warm am Herzen liegt, bietet uns in seinem Heiligthume Kost und Nahrung für den innern, geistigen Menschen und will durch das geoffenbarte Wort seiner heiligen Lehre unsere Vernunft erleuchten, unsere Gefühle veredeln, unser Gewissen wecken und wach erhalten, damit unser Wille stark, unsere That gerecht, gut und edel sei.

Aber da höre ich den Einen und den Andern entgegnend fragen: „Wozu bedarf es des geoffenbarten Wortes, um uns über Gott und seinen Willen zu belehren? Ist nicht das ganze Weltall eine Thatoffenbarung Gottes, und verkündet nicht die Natur und ihre Wirksamkeit, die Geschichte und ihr Verlauf den Willen Gottes so laut und vernehmlich"?

Wohl können wir bei aufmerksamer Betrachtung der Werke

Gottes zur Erkenntniß seiner Allmacht, Weisheit und Güte gelangen. Alle Dinge in der großen, weiten Schöpfung rufen uns ja zu: „Mich hat ein Gott, ein allmächtiger, allgütiger, allweiser Gott geschaffen"; denn alle sind ja mit den deutlichsten Spuren der höchsten Macht, Weisheit und Güte bezeichnet. Groß und unerschöpflich ist die Fülle von Wahrheiten und Betrachtungen, von denen der Mensch sich mächtig angezogen fühlt, wenn er mit kindlich unbefangenem Geiste im Tempel der Natur verweilt. וְיָדַעְתָּ הַיּוֹם „Wenn du", sagt Moses, „achtest auf das, was der Tag dir bietet, wenn du den Blick zum Sternenzelt erhebst, und mit denkendem Geiste die Herrlichkeit betrachtest, die überall auf Erden deinem Auge sich darstellt, וַהֲשֵׁבֹתָ אֶל־לְבָבֶךָ so wirst du es dir zu Herzen nehmen, so wird es dir klar und deutlich werden, כִּי יי הוּא הָאֱלֹהִים daß nur der Ewige Gott ist".

Wer mit offenem Auge in die Schöpfung Gottes blickt und dabei dem heiligen Zuge seines Herzens, dem natürlichen Urtheile seines Geistes folgt, der muß von heiligem Schauer sich ergriffen fühlen und tief im Innersten seines Herzens spricht eine Stimme: „Es ist ein Gott und eine höhere Welt"! Gott verherrlicht sich auch durch die Wege seiner Vorsehung. Die Geschichte und das Leben, die Erlebnisse des Einzelnen, wie die Schicksale ganzer Völker sind ja ein deutlicher Hinweis auf Gott und seine gütig waltende Vorsehung.

Allein nur selten sind wir aufmerksam genug auf das, was wir täglich vor Augen haben. Wir sind allenthalben mit Beweisen der göttlichen Herrlichkeit umgeben, ohne daß wir von der Erscheinung auf das Wesen, von dem Geschöpf auf den Schöpfer schließen und zur Anerkennung des höchsten Wesens geführt werden. So erzählen unsere Weisen: כְּשֶׁהָלַךְ מֹשֶׁה וְאָמַר לְיִשְׂרָאֵל כַּךְ אָמַר לִי הקב"ה הַיּוֹם אַתֶּם יוֹצְאִים בְּחֹדֶשׁ הָאָבִיב אָמְרוּ לוֹ הֵיכָן הוּא, אָמַר לָהֶם קוֹל דּוֹדִי הִנֵּה־זֶה בָּא מְדַלֵּג עַל־הֶהָרִים מְקַפֵּץ עַל־הַגְּבָעוֹת. Als Moses zu den Israeliten ging und ihnen sagte, so sprach Gott zu mir: „Heute sollt ihr frei ausziehen im Frühlingsmonate", da fragten sie ihn: „wo ist er"? Er antwortete ihnen: „die Stimme meines Freundes, siehe, er kommt hüpfend auf den Bergen, springend auf den Hügeln".

Ein tiefsinniges Wort, welches der Behauptung entgegentreten will, daß die Naturanschauung die einzige Quelle unserer Gotteserkenntniß sei. Lasset mich den Inhalt desselben näher entwickeln.

Der Frühling ist die schöne Jahreszeit, in welcher sich das Walten und Wirken Gottes so wunderbar offenbart; der Geist und Odem Gottes wehet da durch die weiten Räume der Natur, und auf den Ruf seines allmächtigen Schöpferwerdes verjüngt sich das Todte und Abgestorbene zu neuem Leben. Besonders sind es die Höhen und die Hügel, welche, angeweht von Gottes mildem Hauch und Wärme, den ersten Frühlingsgruß in unsere Seele rufen und die Wiedergeburt der Natur uns verkünden. Sie sind gleichsam die Altäre des großen Gottestempels, welche sich zuerst mit der lieblichen Decke des frischen Grüns überziehen, wo die muntern Heerden und hüpfenden Vögel sich versammeln, um in dankbarer Freude ihr Lied der Andacht ihrem Herrn und Meister anzustimmen. Wer vermag die Auferstehungswonne der Natur mitzuempfinden, ohne von den Gefühlen ehrfurchtsvoller Gottesanbetung ergriffen, auszurufen: מָה רַבּוּ מַעֲשֶׂיךָ יי „Wie groß sind deine Werke, Herr"!

Die Erlösung Israels aus Aegypten fand eben in der Jahreszeit statt, wo die Natur wie ein in Schönheit und Pracht geschmückter Tempel dasteht, wo die Stimme des Unendlichen so vernehmbar uns zu Herz und Seele spricht und wir im Sichtbaren den Unsichtbaren schauen. Die Israeliten aber, in derem Innern schon das heidnische Gottesbewußtsein seinen Sitz aufgeschlagen hatte, konnten sich nicht zu dem Gedanken eines übersinnlichen, geistigen Gottes erheben, deshalb fragten sie, als Moses die Erlösung durch Gott ankündigte: הֵיכָן הוּא „Wo ist er?" Der Gottesmann aber, der ihre irrige Vorstellung berichtigen will, weist auf das Dasein des Allumfassenden Weltengeistes hin, dessen Macht und Größe sich im lebendigen Schaffen und Wirken offenbart, und er antwortet ihnen: קוֹל דּוֹדִי lauschet auf die Stimme meines Freundes! קוֹל יי בַּכֹּחַ die Stimme des Herrn offenbart sich in jeder Kraftäußerung, קוֹל יי בֶּהָדָר die Stimme des Herrn offenbart sich in jeder Schönheit. הִנֵּה־זֶה בָּא

Ja, er erscheint, zeigt sich in seiner Herrlichkeit מְדַלֵּג עַל הֶהָרִים מְקַפֵּץ עַל הַגְּבָעוֹת in dem hüpfenden Leben auf den Bergen, in den lebendigen Erscheinungen auf den Hügeln."

Ja, meine Freunde, die Naturanschauung vermag unsern Glauben an Gott, wenn er als eine lebensvolle Ueberzeugung tief und fest in uns wurzelt, zu unterstützen und zu kräftigen; aber ihn hervorzurufen, wenn er nicht in uns vorhanden ist, ihn geben, wenn wir ihn nicht haben, das vermag allein das geoffenbarte Wort Gottes. תּוֹרַת יי תְּמִימָה מְשִׁיבַת נָפֶשׁ „Die Lehre, die unmittelbar von Gott gekommen, ist vollkommen, sie führt die Seele zurück zu ihrem Ursprunge, zu Gott." Ohne diese Lehre gäbe es keine wahrhafte Gotteserkenntniß, keine innige Gottgläubigkeit; ohne das Licht, das am Sinai aufgegangen, würden wir noch heute im Finstern wandeln. Wir hätten keine ächte Tugendlehre, die erheben und beglücken könnte, wir hätten keine Hoffnung auf die Ewigkeit, ohne die das zeitliche Leben nicht des Lebens werth wäre. Diese Lehre ist die Quelle, aus welcher Licht, Leben und Hoffnung fließt. Ihrem milden Gebote gehorchend, fühlen wir im Glücke uns zu edlen Werken angetrieben, die uns mit himmlischer Wonne erfüllen; ihren sanften Tröstungen die Pforten unseres Herzens öffnend, erheben wir uns im Unglücke über unser Schicksal und finden in Gott eine reiche Quelle des Trostes; von ihrem Geiste beflügelt, schwingt sich unsere Seele über Sinnlichkeit und Lebenssorge hinauf in die Lichtsphäre der Wahrheit und fühlt sich beglückt durch die Beseeligung der Tugend; mit ihren Waffen ausgerüstet, gehen wir siegreich hervor aus dem Kampfe wider Sünde und Laster, wider den Versucher, den wir im eignen Herzen tragen. So singt auch der heilige Sänger: אַשְׁרֵי אָדָם עֹז־לוֹ בָּךְ „Heil dem Menschen, der seine Kraft und Stärke hat in dir und durch dich, מְסִלּוֹת בִּלְבָבָם in deren Herzen sieht es nicht wild und öde und wüst und schauerlich aus, nein, da ist alles gebahnt und geebnet, ist der Pfad, der zu Gott führt.

אַתֶּם צֹאנִי וַאֲנִי רוֹעֶה „Ihr seid meine Heerde und ich bin euer Hirt." Damit die Heerde nicht in den Schlamm der Sinnlichkeit

versinke, nicht an den Giftpflanzen des Unglaubens und Aberglaubens geistig absterbe und verkümmere, darum fordert der treue Hirt von uns: עֲשׂוּ רִיר לְרוֹעֶה בְּדִי שֶׁיָּבֹא וְיִרְעֶה אֶתְכֶם „machet dem Hirten ein Zelt, daß er komme und euch weide." Wie die Heerde sich um ihren fürsorglichen Hirten schaart, so versammeln wir uns in dem Heiligthume um unsern treusten und sorgsamsten Hirten und die täglichen Beweise seiner Macht und Milde treten uns klar vor die Seele, und wir lernen seine Wege kennen und bewundern. Hier leitet er uns zu den Höhen des Glaubens und der Erkenntniß, hier erschließt er uns die segenreichen Quellen seines heiligen Wortes, daß wir alle beseelt werden von einem und demselben Geiste und alle gehen einen und denselben Weg, den Weg der Wahrheit und des Rechts, den Weg der Pflicht und der Liebe, den Weg des Heils und der Seeligkeit.

Und wie das Gotteshaus unserem Geiste Licht, Nahrung und Kraft bietet, so bietet es unserem Herzen Schutz und Frieden.

II.

אַתֶּם כֶּרֶם וַאֲנִי שׁוֹמֵר עֲשׂוּ סֻכָּה לְשׁוֹמֵר כְּדֵי שֶׁיָּבֹא וְיִשְׁמֹר אֶתְכֶם

„Ihr seid mein Weinberg und ich bin euer Wächter, machet dem Wächter eine Hütte, daß er komme und euch hüte."

Gar viele feindliche Mächte stehen gewaffnet und gerüstet gegen das schwache, menschliche Herz, und gar oft erliegt es ihren Angriffen und büßt unter ihren Schlägen ein seine Ruhe, seinen Frieden, seine Glückseligkeit. Bald sind es die eigenen Thorheiten und Leidenschaften, die dem Herzen tiefe, blutende Wunden schlagen, bald sind es die Thorheiten und Leidenschaften Anderer, die uns die wenigen Tage unserer Lebensreise verkümmern. Wo sollen wir Schutz und Hülfe suchen, wenn Aufruhr von Innen, feindliche Geschicke von Außen gegen uns anstürmen? Bei den Menschen? Diese sind es ja, die uns oft so wehe thun. Sollen wir im Rausche sinnlicher Freuden, in den Zerstreuungen und Vergnügungen der Welt unsern

Gram zu vergessen suchen? Diese heilen nicht für die Dauer, heilen kaum für den Augenblick, sind oft nur ein mit Süßigkeit bestreutes Gift, das dem sichern Tode entgegenführt.

Nein, m. Fr., nicht von den Menschen und nicht von der Welt dürfen wir Hülfe und Rettung erwarten, wenn innere oder äußere Noth uns niederbeugt. Willst du nicht hoffnungslos in die Nacht der Zukunft hineinstarren, so mußt du Gott, deinen einzigen Erlöser und Beschützer, aufsuchen. Er ist unser Retter in der Noth, unser Hoffnungsanker in den Stürmen des Lebens. אַתֶּם כֶּרֶם וַאֲנִי שׁוֹמֵר עֲשׂוּ סֻכָּה לְשׁוֹמֵר כְּדִי שָׁבָא וְיִשְׁמֹר אֶתְכֶם „Ihr seid mein Weinberg und ich bin euer Wächter, machet dem Wächter eine Hütte, daß er komme und euch beschütze."

Der treue Wächter will seinen Weinberg nicht der Verwüstung preisgeben, will den Menschen, sein Bild und Gleichniß, die herrlichste Anpflanzung im Garten des Lebens, nicht der Willkür zerstörender Mächte überlassen. In seinem Heiligthum bietet er Beruhigung und Trost, Schutz und Frieden dem Herzen. וְסֻכָּה תִּהְיֶה לְצֵל־יוֹמָם מֵחֹרֶב „Als schützende Hütte bietet das Heiligthum uns kühlenden Schatten in den Tagen des Glückes, wenn die heiße Fiebergluth des Herzens die inneren Lebenssäfte zu verzehren droht. וּלְמַכְסֶה וּלְמִסְתּוֹר מִזֶּרֶם וּמִמָּטָר und dient zum Schutz und zur Zuflucht vor Sturm und Regen, wenn die Wellen des Unglücks hoch über unserem Haupte zusammenschlagen." Hier werden die Freuden des Lebens geheiligt und seine Leiden verklärt. Jubelt das Herz in Lust und Wonne, und lächeln unserm Leben die Freude und das Glück, so bringen wir hier dem unser Danklied, der die Freude schuf und des Glückes Quellen erschließt. Und wölbt sich trübe und düster über uns der Horizont unseres Daseins und werden sauer und schwer die Lasten des Lebens auf der mühsamen Wallfahrt, so finden wir hier Licht und Rath und Muth und Stärke. Aus des Glaubens heiliger Tiefe steigt hier ein freundlich tröstender Geist, ein beruhigendes, stärkendes Vertrauen herauf und reicht uns Balsam für die Wunden des Schicksals, Heilmittel für die Schläge der Zeit. Nur das gläu-

bige Gemüth, das vertrauensvoll sich in die Wacht und Obhut des allmächtigen Gottes begiebt, hat Ruhe, Heil und Frieden; wirfst du dich aber dem Unglauben in die Arme, so hast du die Saat des Unfriedens in dein Herz gestreut. Nehmet dem Unglücklichen seinen Glauben, und ihr habt ihn doppelt unglücklich gemacht. Denn es ist ein doppeltes Elend, wenn zu der äußeren Betrübniß sich noch innere Verfinsterung gesellt.

Fraget die Geschichte, fraget das Leben!

Was verlieh unserem Volke, dem hart geprüften, auf seinem verhängnißvollen Gange durch die Geschichte der Jahrtausende Muth und Kraft und Ausdauer, den Kampf mit Wahn und Leidenschaft, mit Arglist und Gewalt glorreich zu kämpfen und siegreich zu bestehen? Wohin nahm es seine Zuflucht, wenn das Schwert der Feinde drohend über seinem Haupte schwebte, wenn der Abgrund in klaffender Tiefe vor seinem Auge sich aufthat? In dem stillen Heiligthume seines Gottes, unter dem schützenden Obdach, in der friedlichen Hütte seines ewig wachen Wächters sah Israel sich geborgen und nach jedem herzinnigen Gebete fand es sich reichlich belohnt in dem Glauben: הִנֵּה לֹא־יָנוּם וְלֹא יִישָׁן שׁוֹמֵר יִשְׂרָאֵל „Siehe, er schläft und schlummert nicht der Hüter Israels."

Und was hält dich aufrecht in den Schreckenstagen harter Prüfungen, in den schauervollen Nächten schwerer Leiden und Trübsale? Ist es nicht der Aufblick zu Gott, die Zuversicht auf ihn? Wenn du das bang athmende, schwer gedrückte Herz an Gottes heiliger Stätte ausschüttest, fühlst du dich nicht gehoben und beruhigt in dem Gedanken: עֶזְרִי מֵעִם יי׳ עֹשֵׂה שָׁמַיִם וָאָרֶץ „Meine Hülfe kommt von Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde?"

Und wenn sie kommen die bösen Tage der Krankheit und dich bringen עַד שַׁעֲרֵי מָוֶת bis an die Pforten des Todes, wessen Vorsicht wacht da noch sorgsamer über dich, als die Treue deines Arztes, als die Zärtlichkeit deiner besorgten Mutter, als die Liebe deines ängstlichen Weibes? Ist es nicht die Vorsicht deines unsichtbaren Wächters? Zu ihm aufblickend, kommt die Hoffnung und das Vertrauen

dir näher und du sprichst mit dem frommen Patriarchen: לִישׁוּעָתְךָ קִוִּיתִי יי׳ „Auf deine Hülfe hoffe ich, Ewiger!“

Und wenn uns das Schlimmste widerfährt, was die Erde über uns verhängen kann, wenn das Schicksal das geliebte Weib von der Seite des Gatten reißt, wenn der unerbittliche Tod das Kind aus den Armen der Mutter nimmt, das Band zärtlicher Geschwisterliebe trennt, die süßen Fesseln der Liebe und Freundschaft löst, ist es da nicht das Heiligthum Gottes, das uns vor trostloser Verzweiflung schützt? In seinen still umfriedeten Mauern löst der tobende Schmerz sich in stille Wehmuth auf und wie ein liebender Schutzengel tritt der Glaube an uns heran und ruft uns tröstend in die Seele: weinet nicht zu viel, klaget nicht zu viel הַנֶּאֱהָבִים וְהַנְּעִימִם בְּחַיֵּיהֶם וּבְמוֹתָם לֹא נִפְרָדוּ „die sich so lieb und hold waren im Leben, werden auch durch den Tod nicht getrennt.“

Gewiß, m. Fr., wir gründen uns eine Stätte der Erhebung und des Trostes, eine Stätte der Ruhe und des Friedens, wenn wir dem Herrn ein Heiligthum bauen, und schöner konnten unsere Weisen die liebevolle Absicht Gottes bei dem Gebote, ihm ein Heiligthum zu bauen, nicht ausdrücken, als ihn sagen zu lassen: אַתֶּם כֶּרֶם וַאֲנִי שׁוֹמֵר עֲשׂוּ סֻכָּה לְשׁוֹמֵר כְּדֵי שֶׁיָּבֹא וְיִשְׁמֹר אֶתְכֶם „Ihr seid mein Weinberg und ich bin euer Wächter, machet dem Wächter eine Hütte, daß er komme und euch hüte.“

Oder glaubt ihr vielleicht wir bedürfen des Gotteshauses nicht, wenn wir das Band zwischen Gott und Menschen fester knüpfen wollen? bedürfen der Hütte nicht, um uns in den Schutz des Wächters zu begeben? „Wollet ihr Gott anbeten,“ höret ihr Viele sagen, „so geht hinaus in den großen Tempel, den er selber sich gebaut zu seines Namens Ehre, dort, wo die Myriaden Geschöpfe in harmonischen Wettgesängen seine Macht und Größe, seine Liebe und Fürsorge preisen, dorthin eilet und betet ihn an in stummer Verehrung und ehrfurchtsvollem Schweigen.“

Beim Heil eurer Seelen, bei der Seligkeit, die eurer Sehnsucht Ziel ist, beschwöre ich euch, gebet ihnen kein Gehör und folget ihnen

nicht! Beobachtet nur Viele dieser kleinen Seelen, die so groß sprechen, bei ihrem Rennen und Jagen nach Gewinn und Genuß, wie sie jede Stunde für verloren halten, die nicht der Habsucht, dem Vergnügen, oder dem Ehrgeize gewidmet ist, und saget dann, ob sie auch ohne Heiligthum den Sinn für das Heilige und Göttliche in sich zu erhalten wissen, ob sie nicht vielmehr mit der Hintenansetzung des Heiligthums auch den Heiligen aus den Augen verlieren. Seht, m. Fr., David, der gottbegeisterte, königliche Sänger, hatte gewiß einen offenen Sinn und ein offenes Ohr für die Jubellieder der Freude und des Dankes, die das Weltall seinem Schöpfer anstimmt; er hörte ja: הַשָּׁמַיִם מְסַפְּרִים כְּבוֹד־אֵל „die Himmel erzählen die Ehre Gottes" und dennoch spricht er tiefergriffen: אַחַת שָׁאַלְתִּי מֵאֵת־ יי „Eins habe ich mir in der Vergangenheit meines Lebens von Gott erfleht אוֹתָהּ אֲבַקֵּשׁ und dies soll auch in der Zukunft stets meiner Wünsche Ziel bleiben: שִׁבְתִּי בְּבֵית יי כָּל יְמֵי חַיָּי daß ich weilen könnte im Hause des Herrn alle Tage meines Lebens."

In dem Gotteshause ist der Mensch aus dem Kreise alltäglicher Beschäftigung vor das Angesicht Gottes hingetreten. Hatte er dort über die Erde fast des Himmels, über die Welt fast Gottes vergessen, so ist es hier vornehmlich der Zug nach Oben, der sich in seiner Seele regt, und der Ruf: דַּע לִפְנֵי מִי אַתָּה עוֹמֵד „wisse vor wem du stehst"! tönt mächtig wieder in allen Tiefen seines Herzens. Hier wird der schwache Sterbliche sich seiner Würde lebhaft bewußt, denn er fühlt sich als einen Diener des einig einzigen Gottes, der die höchste Vollkommenheit, die vollkommenste Wahrheit, die wahrhafteste Liebe ist; hier, in der Nähe Gottes, wird er es inne, daß nicht thierische Selbsterhaltung, sondern engelhafte Selbstheiligung, Selbstveredlung unseres Daseins Ziel und Bestimmung ist. In dem Augenblick, da wir vor Gott hintreten, zu seinem Dienste uns anschicken, da machen sich die Fäden ganz anders fühlbar, die den Menschen mit Gott verknüpfen und das Göttliche in uns wird hingezogen zur Gottheit, die über uns ist. Ungestört von dem Weltgetümmel, zurückgezogen in unser eigentliches, inneres Sein und Leben sind wir in

dem Gotteshause empfänglicher für das heilige Wort der Belehrung und leichter hebt sich das Gemüth auf den Flügeln inniger Gebete zu Gott empor. In solchen Stunden der Andacht und Erhebung rückt das Geschöpf seinem Schöpfer näher, wir fühlen es, daß wir in Gott unsere Wurzel haben, daß wir aus der ewigen Lebensquelle geflossen und zu ihr wieder zurück fließen werden, und die Welt mit ihren kleinlichen Interessen, und die Erde mit ihren vergänglichen Freuden schwindet vor der Größe und Erhabenheit Gottes, vor der reichen Freudenfülle, die unser harret im Schooße Gottes. Nach solchen Stunden der Andacht und Erhebung gehen wir gestärkt und gehoben, getröstet und beruhigt aus dem Gotteshause und kehren gebessert, veredelt und menschlicher in die Kreise des Lebens zurück. Wir haben die Beseeligung in Gott empfunden und wir nehmen uns vor, Alles mit Gott, Alles für Gott zu thun, Alles zu Gott in eine heilige Beziehung zu bringen.

Könnte aber unser Dienst im Hause des Herrn in der That ein Dienst vor Gott genannt werden, könnten wir unser Herz in Wahrheit zu Gott erheben, es so groß und weit machen, daß Gott darin in Reinheit und Klarheit throne, wenn wir auf seinem Altare nicht die reinste und heiligste Opferflamme, die Liebe uns zu erhalten wüßten? Dies, m. L., führt uns zu dem dritten Theile unserer Betrachtung.

III.

אַתֶּם בָּנִים וַאֲנִי אַב עֲשׂוּ בַיִת לְאַב כְּדֵי שִׁישָׁרֵה אֵצֶל בָּנָיו

„Ihr seid meine Kinder und ich bin euer Vater, bauet dem Vater ein Haus, daß er wohne bei seinen Kindern."

Groß ist der Werth und Segen des Gotteshauses. Als Zelt unseres Hirten bietet es uns Nahrung und Pflege für den Geist, als Hütte unseres Wächters bietet es Schutz und Frieden unserem Herzen und als Haus unseres Vaters will es uns einigen und befestigen in der Gottes- und Menschenliebe.

Die Liebe ist eine Gotteskraft, die lebendige Quelle göttlicher Gedanken und Empfindungen. Gleich dem Strahle der milden Frühlingssonne, welche Leben und Wonne auf die junge Flur zaubert, also durchdringt uns die Liebe mit ihrer belebenden Kraft heiligend und beseeligend. Sie verleihet dem Herzen Wärme und Innigkeit, sie trägt die Seele auf den Fittigen der Begeisterung zu Gott empor, sie ist der Lebensnerv aller Frömmigkeit, an ihrer sanften Gluth entzünden sich die Gefühle himmlischer Weihe und glaubensvoller Sehnsucht nach dem Ewigen. Und wie die Liebe das einzig wahre Bindemittel ist, welches uns in dem innigsten Zusammenhang mit Gott, dem Allvater, erhält, wie sie die Quelle ist unseres Gehorsams, unserer Ehrfurcht und Treue gegen Gott, so ist sie auch das einzig wahre Band, das uns einigt und bindet zu einem großen und heiligen Bruderbunde, daß wir in brüderlicher Innigkeit, in hingebender Treue, Aufopferung und Selbstverleugnung im Dienste des Menschenwohles Segen und Beglückung schaffen. Wie der ruhige Wellenspiegel des von frischem Ufergrün bekränzten Sees das Bild des unbewölkten Himmels in treuer Klarheit wiedergiebt, so ist es mit dem Herzen, auf dessen reinem Grunde die sanfte Gluth heiliger Liebe ausgegossen ist; die Seeligkeit, die es in sich trägt, verbreitet es segnend um sich her und weiß auch die zu erfreuen und zu beglücken, die mit ihm eines Ursprunges sind und Gott ihren Vater nennen. Und solche Liebe gegen Gott und gegen Menschen will das Heiligthum Gottes in uns erwecken und erhalten. אַתֶּם בָּנִים וַאֲנִי אַב עֲשׂוּ בַיִת לְאַב כְּדִי שְׁיִשְׁרֶה אֱצְלִי בָּנָיו „Ihr seid meine Kinder und ich bin euer Vater, bauet dem Vater ein Haus, daß er wohne bei seinen Kindern." An heiliger Stätte Gottes, wo wir es so tief empfinden, erkennen und einsehen, daß ein unendliches, heiliges Wesen über dem Weltall thront, ein mit Bewußtsein schaffender, mit Liebe waltender Gott, der in seinen Segnungen und Wohlthaten sich nie erschöpft, dessen Vaterherz das geringste Einzelne, wie das große Ganze mit Vatergüte umfaßt, wie sollte hier unser Gemüth nicht von kindlicher Liebe, von ehrfurchtsvoller Dankbarkeit, erfüllt und durchdrungen werden? Hier,

wo das Gefühl unserer gemeinsamen Abstammung von Gott, unserer Abhängigkeit von ihm uns so tief durchdringt, wo der Vornehmste, wie der Niedrigste sein Knie beugt vor der Allmacht Gottes, wo Alles sich aufschwingt zu ihm, dem Einzigen, von dessen Liebe wir getragen und erhalten werden, hier sollten wir nicht beachten und beherzigen das Wort des Propheten: הֲלֹא אָב אֶחָד לְכֻלָּנוּ הֲלֹא אֵל אֶחָד בְּרָאנוּ מַדּוּעַ נִבְגַּד אִישׁ בְּאָחִיו „Haben wir nicht alle einen Vater, hat nicht ein Gott uns erschaffen, warum sollen wir treulos sein Bruder gegen Bruder?“

Oder, sollten wir hier, im Hause des Vaters in der kindlichen Liebe und Treue uns befestigen und draußen, in den Kreisen des Lebens, die brüderliche Liebe und Treue hintenansetzen dürfen? Hier in heiliger Gemeinschaft zu dem Gotte der Wahrheit und der Treue beten und draußen mit der Lüge und Falschheit uns verbinden? Hier die Hände erheben zu dem Gotte der Gerechtigkeit und draußen sie mit unrechtem Gute besudeln? Hier das Herz dem Gotte der Liebe erschließen und draußen es verhärten gegen die Bitten des Bruders? kalt und fühllos bleiben, wenn er in seiner Noth sich zu uns wendet? Das, m. L., wäre eben so gegen das Wort, wie gegen die Einrichtungen Gottes. Blicket in die Schöpfung, betrachtet die Anordnung, welche die Hand Gottes getroffen hat, und ihr werdet finden, daß bei der größten Fülle und Mannigfaltigkeit ihrer Wesen keines vereinzelt für sich dasteht, sondern alle, vom Sandkörnchen der Erde bis zu den entwickeltesten Gestalten des lebendigen Organismus, alle sind sie zu einer Einheit des Zweckes mit einander verbunden. Eines leihet dem Andern, dient dem Andern oder ist ganz für das Andere da. So leihet die Sonne ihr Licht und ihre Wärme der Erde, und die Erde dient der Pflanze und die Pflanze, dient dem Thiere, und das Thier dient dem Menschen. Und der Mensch? der Mensch mit dem empfindenden Herzen, mit dem denkenden Geiste? der Mensch, das Ebenbild Gottes, die Krone und Zierde der Schöpfung? — er sollte in abgeschlossener Selbstsucht nur sich leben, sollte bei seinen Bestrebungen, seinem Schaffen und Genießen nur sein Ich im Auge

haben dürfen? Unmöglich! Der Mensch, wenn er dem Plane Gottes nicht zuwiderhandeln und den Zweck seines Daseins nicht verfehlen will, muß aus dem engen Gebiete seines Ichs heraustreten und sich als ein thätiges, wirksames Glied der Menschheit betrachten. So lehrt auch der große Lehrer Hilel: אִם אֵין אֲנִי לִי מִי לִי „Wenn ich nicht aus mir selbst und durch mich selbst die Aufgabe meines Lebens erfasse, wer könnte es wohl für mich, וּכְשֶׁאֲנִי לְעַצְמִי מָה אֲנִי und wenn ich mit Allem, was ich bin und habe, nur mir selbst lebe, was wäre ich da?" ein losgerissenes Glied von der großen Kette des Ganzen, das bald seinen Tod und Untergang finden würde.

אַתֶּם בָּנִים וַאֲנִי אַב „Ihr seid meine Kinder und ich bin euer Vater." Gott will, daß wir uns als seine Kinder betrachten und in Liebe eine große und heilige Familie bilden sollen; und damit wir ihn, den Vater, der mild und barmherzig ist und in Weisheit und Güte für alles Erschaffene sorgt, in unserer Nähe haben und ihm nachstrebend, für alles Menschenwohl und Menschenglück ein tiefes, inniges Mitgefühl uns erhalten und in Milde und Wohlwollen einander Hülfe und Beistand leisten sollen, gebietet uns sein heiliger Wille: עֲשׂוּ בַיִת לְאַב כְּדֵי שְׁיִשְׁרֶה אֵצֶל בָּנָיו „Bauet dem Vater ein Haus, daß er wohne bei seinen Kindern."

Wohlan denn, m. L., schmücken euren Lebensbaum reich gesegnete Früchte, so genießet sie nicht allein; habt ihr Schätze des Geistes, oder Güter der Erde gesammelt, o, so unterstützet diejenigen damit, die die Vorsehung an euch gewiesen hat. O, es ist ein seeliges Bewußtsein, sich zu fühlen und zu wissen als ein Werkzeug, dessen Gott sich bedient zur Erhaltung und Beglückung Anderer. Welch ein wohlthuendes Gefühl für dich, mein Bruder, meine Schwester, wenn an festlich freudigen Tagen, da du im Kreise deiner Familie dich so innig beglückt fühlst, das Bild einer durch dich von ihrer Noth befreiten Familie vor deine Seele tritt, hier Hungrige an Speisen sich laben, die du ihnen gereicht, dort verlassene Weisen der Kleidung sich freuen, womit du sie bekleidet hast. Wie süß muß das Entschlafen am Ende unserer Tage sein, wenn wir auf die vollbrachten Werke der Liebe

und Milde noch einmal zurückschauen, die wie Engel des Friedens um unser Lager sich stellen und uns vor den Richterstuhl Gottes begleiten, wo wir im Gefühle erfüllter Pflicht sprechen können: „Vater, ich habe nicht umsonst gelebt, habe den Segen, den du mir anvertraut, treu verwaltet, hier sind die Zeugen meiner Wirksamkeit, die Saaten, die ich für den Himmel gestreut, laß mich nun, ihrer Reife, ihrer Ernte mich freuen."

רַחֲמָנִים, גּוֹמְלֵי חֲסָדִים Barmherzigkeit, Mild- und Wohlthätigkeit, diese schönen Tugenden, waren der edle Sittenkranz, der das Haupt unserer frommen Väter und Mütter von jeher schmückte. Und diese Zierde, diesen Ruhm der schönsten und edelsten Menschlichkeit soll das Heiligthum Gottes in uns anpflanzen, pflegen und erhalten. Wie hier die Herzen und Seelen sich finden und einigen in der Richtung zu Gott, in der Liebe zu Gott, in dem Dienste vor Gott, so umschlinge uns hier das Band reiner, edler Menschenliebe, daß wir in Hingebung und Treue einander die Mühseligkeiten und Beschwerden des Lebens erleichtern, mit vereinten Herzen und vereinten Kräften die großen Zwecke der Menschheit fördern und die große Zeit herbeiführen helfen, da alle Menschen in Gott ihren Vater erkennen werden, ein Bruderbund sie alle umschlingen, jedes Menschenherz ein Tempel Gottes, die ganze Erde ein Gottesreich sein wird.

Und nun, theure Gemeinde, nachdem wir die hohe Bestimmung des Gotteshauses kennen gelernt haben, noch ein Wort zum Schlusse.

Dieses Haus, das du mit so vielen Opfern erbaut hast, steht vollendet da; es ist groß und schön und reich ausgestattet. Doch das Gotteshaus harret noch der Vollendung. Dieses mußt du in deinem Innern, ein Jeder von euch in seinem Herzen, in seinem Geiste aufbauen. Zum Aufbau des äußeren Heiligthums reichten wenige Monate hin, an dem Bau des inneren Heiligthums habt ihr zu arbeiten alle Tage eures Lebens. Heute, am Tage der Weihe dieses Hauses, legt ihr den Grundstein, und so oft eure Herzen sich hier erbauen, so oft eure Seelen in wahrer Andacht zu Gott sich erheben, schreitet der Bau dieses Heiligthums seiner Vollendung entgegen.

בְּשָׁעָה שֶׁאָמַר הק׳ב׳ה׳ לְמֹשֶׁה עַל עִסְקֵי מִשְׁכָּן אָמַר לְפָנָיו רב׳ש׳ע׳ יְכוֹלִין יִשְׂרָאֵל לַעֲשׂוֹתוֹ אָמַר לוֹ הק׳ב׳ה׳ אַפִּילוּ אֶחָד מִיִּשְׂרָאֵל יָכוֹל לַעֲשׂוֹתוֹ שֶׁנֶּאֱמַר מֵאֵת כָּל אִישׁ אֲשֶׁר יִדְּבֶנּוּ לִבּוֹ.

„Als Gott zu Moses sprach, daß das Volk ihm ein Heiligthum bauen soll, da entgegnete er ihm: Herr der Welt! wie vermag Israel mit menschlichen Mitteln und Kräften dir, dem Unendlichen, dem Allumfassenden, eine Wohnung zu bauen? Gott aber erwiederte: ja jeder Einzelne in Israel sogar vermag sie aufzubauen. Denn so heißt es in der Schrift: von einem Jeden, der willigen Herzens ist.“ Was ist das für eine Wohnung, die Jeder in Israel dem Herrn erbauen kann? Das ist die Wohnung des Herzens, das Heiligthum in den Tiefen unseres Gemüthes, in den Räumen des Geistes.

Ihr, m. Fr., habt dem Hirten ein Zelt gebaut: folget nun seiner Leitung, daß sein Wort euch führe zu den Höhen der Wahrheit und Erkenntniß, und ihr hier findet Nahrung und Pflege für euren Geist. Ihr habt dem Wächter eine Hütte gebaut; so begebet euch in seine Wacht und Obhuth, daß ihr hier kühlenden Schatten findet in den heißen, schwülen Tagen, und Schutz und Zuflucht, wenn es draußen stürmt und die Wellen des Geschickes gewaltig toben. Ihr habt dem Vater ein Haus gebaut; so diene euch dieses zum gemeinsamen Mittelpunkt, wo ihr in Liebe zu Gott und in Liebe zu einander mit Herz und Seele euch zusammenfindet und einigt, und in Frieden und Eintracht, in gegenseitiger Unterstützung und Förderung euch betrachtet als Kinder Gottes, als Glieder eines Ganzen. Bauet in eurem Geiste das Licht der Erkenntniß an, in euren Seelen die Innigkeit des Glaubens, in euren Herzen die Beseeligung der Liebe, dann bauet ihr dem Herrn das wahre innere Heiligthum, dann erlangt euer Werk innere Lebenskraft und Fülle und auf dem Boden eurer Wirksamkeit erblüht die Saat, die für den Himmel reift. Amen.

Weihe-Gebet.

Heiliger Gott! Du bist der treue Hirt Deiner Heerde, der schützende Wächter Deines Weinbergs, der liebevolle Vater Deiner Kinder. Dieses Zelt, diese Hütte, dieses Haus haben Deine Kinder Dir aus Liebe und Dankbarkeit gebaut. Nimm ihr Dankopfer, welches sie Dir darbringen gnädig an. Erfülle dieses Haus mit Deinem Geiste, heilige es zu Deinem Wohnsitze, weihe es zu Deinem Heiligthume. Leite Deine Heerde im Lichte des Glaubens und der Erkenntniß, daß die Geister hier erstarken zu neuer Kraft und neuem Leben. Bewache und schütze Deinen Weinberg, daß keine Gluth ihn verzehre, kein Sturm ihn erschüttere und verwüste, laß ihn in Deiner Fürsorge aufs Neue erblühen und seegenreiche Früchte tragen, daß die Welt erkenne כִּי אַתָּה יי׳ אֱלֹהֵינוּ daß Du bist der Ewige unser Gott! Sei nahe Deinen Kindern, so oft sie nach Dir verlangen, Dich hier suchen und anflehen in Wahrheit. Wenn sie Dank und Lobpreis Dir bringen und das freudig bewegte Herz vor Dir ausschütten, so laß an der Seligkeit des Herzens sie erkennen, daß Du ihr Dankgebet erhört und in Wohlgefallen es aufgenommen hast. Wer in Sorgen, in Noth und Bedrängniß das geängstigte Herz, den verborgenen Gram Dir offenbart, dem neige Dich in Deiner Vaterhuld erbarmungsvoll zu und wälze ab die Last von seinem Herzen und richte ihn auf mit Deiner hülfreichen Hand. Siehe in Milde und Barmherzigkeit auf Deine Kinder, wenn sie von Deinen Wegen abgewichen und gethan haben, was in Deinen heiligen Augen Unrecht und Sünde ist; reiche ihnen Deine väterliche Hand, wenn sie in tiefer Reue und Demuth Dein Antlitz suchen.

Erhöre, Allerbarmer, jedes Gebet, das zu Dir hier aufsteigt bei jeder Noth, jeder Plage, jedem Verhängniß.

Verschließt sich der Himmel und versagt der lechzenden Erde den Regen, o, so vernimm das Flehen Deiner Kinder und gebiete den Wolken, daß sie hinziehen über Feld und Flur und hergeben den seegenreichen Strom des Lebens und der Fruchtbarkeit.

Werden sie heimgesucht von Krankheit und Schmerz und sie wenden vertrauungsvoll ihre Blicke zu Dir, so stehe ihnen bei mit Deiner Hülfe und reiche jedem Kranken des Lebens Balsam.

Sind ihre Herzen von Trauer umflort und des Trostes bedürftig, und sie suchen Dein Heiligthum auf, um hier Linderung zu finden für das tiefe Weh ihrer Seelen, so zeige Dich ihnen in Deiner unendlichen Vatergüte und träufle Trost und Frieden in die wunden Herzen.

So mögest Du unser Gott und Vater Deine Augen offen halten dem Flehen Deiner Gemeinde, dem Gebete jedes Menschen, aus jedem Volke, aus jedem Stande, in jeder Lage, daß Du sie erhörest, wenn sie Dich hier anrufen und ihr Gemüth zu Dir erheben.

Und so übergeben wir Dir dieses Haus zu Deiner heiligen Wohnung. Wir weihen Dir diese Bundeslade, welche das Allerheiligste unseres Glaubens, Deine geoffenbarte Lehre, in sich bewahrt. Wir weihen Dir diesen Tisch des Gesetzes, auf welchem uns Dein heiliges Wort vorgelesen wird, das eine Leuchte ist für unsern Fuß und ein Licht auf unserm Lebenspfade. Wir weihen Dir diese Stätte, auf welcher der Diener Deiner heiligen Religion das Wort des Glaubens und der Liebe predigt und verkündet in Deinem heiligen Namen. Verleihe Jedem, der sie betritt, Dein Licht und Deine Wahrheit, daß er die Herzen seiner Zuhörer erwärme und begeistere für Wahrheit, Recht und Tugend. Laß jeder Handlung des Glaubens, die in Deinem Heiligthume vollzogen wird, Deinen Segen folgen.

Die neugebornen Kindlein, die hier in den Bund des Glaubens und der Liebe eingeführt werden, nimm in Deinen Schutz und Schirm und laß sie wachsen, blühen und gedeihen und die Freude der Eltern werden. Den Knaben und Mädchen, die hier am Scheidewege stehen, denen an Deinem heiligen Altare der Kindheit blühendes, liebliches Ländchen in den ernstern Weg des Lebens ausläuft, öffne die Knospe ihrer jungen Herzen, daß sie den Strahl des Glaubens, die Weihe der Religion in sich aufnehmen.

Und wenn das Herz zum Herzen sich gefunden, um in Liebe und Treue sich unauflöslich zu verbinden, o, so vernimm das stille

Gebet der Verbundenen und laß sie im treuen Vereine glücklich durch das Leben gehen.

So mögest Du, o Herr! stets Gefallen finden an diesem Orte, daß Du erhörest unsere Gebete und erfüllest unsere Wünsche, die wir Dir vortragen.

Schütte aus Deines Segens Fülle über unsern geliebten König Wilhelm I. Erhalte uns noch lange den frommen, gerechten und gewissenhaften Landesvater, daß unter seinem Scepter des Vaterlandes Heil und Frieden immer mehr erblühe und gedeihe. Dein Segen komme über unsere geliebte Königin Auguste, über den erhabenen Thronfolger und dessen hohe Gemahlin, sowie über alle Glieder des Königlichen Hauses.

Segne und erleuchte die Räthe unseres Königs, die Behörden dieser Provinz, dieses Kreises und dieser Stadt, daß sie in Einsicht und Wahrheit ihre Aufgabe zum Wohle der Gesammtheit erfüllen.

Laß Deine Vaterhuld walten über diese Gemeinde, Herr des Lebens. Segne sie und ihre Vertreter, die mit frommen Eifer und Anstrengung für die Erbauung dieses Hauses strebten und wirkten. Segne alle, die willigen Herzens diese kleine Gemeinde durch reiche Geschenke unterstützt haben beim Bau Deines Heiligthums. Segne auch die Jünglinge und Jungfrauen dieser Gemeinde, die in freudiger Begeisterung für die Ausschmückung Deines Heiligthums gestrebt und gesorgt haben. Sprich du, o Gott, Amen, wenn ich diese andächtige Versammlung mit dem Segensgruße Deines heiligen Wortes segne:

יברכך י״י וישמרך יאר י״י פניו אליך ויחנך ישא י״י
פניו אליך וישם לך שלום

„Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Antlitz dir leuchten und sei dir gnädig, der Herr wende sein Antlitz dir zu und gebe dir Frieden.“ Amen.

Druck von G. Bernstein in Berlin,
Mauerstraße 53.